

# „Sie gaben den Wölfen den Schafspelz“

Ein würdiges Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gestern Abend in der Kastorkirche

KOBLENZ. Gestern vor 54 Jahren wurden die Überlebenden von Auschwitz befreit. Im Mittelpunkt einer Gedenkfeier stand am Abend, beispielhaft für alle Opfer des Nazi-Terrors, das Schicksal der Sinti und Roma. Jaques Delfeld, der Vorsitzende ihres heutigen Landesverbandes, erinnerte an „erschreckend reibungslos“ verlaufende Deportationen. „Was dachten eigentlich die Koblenzer über ihre Nachbarn, deren Wohnungen plötzlich leer waren?“, fragte er. Mit klagenden, melancholischen Gitarrenklängen erinnerten drei Mitglieder der Musiker-Familie Reinhardt an die Opfer auch aus ihrer Verwandtschaft.

Anita Awosusi vom Dokumentations- und Kulturzentrum Sinti und Roma in Heidelberg, und der Autor und Literaturwissenschaftler Dr. Michail Krausnick konfrontierten ihre aufmerksamen und dann auch sichtlich betroffenen Zuhörer mit dem Schicksal von 39 Sinti-Kindern, die als „Schwererziehbare“ im Heim der St. Josephspflege in Mulfingen/Württemberg nur so lange von der Vernichtung „ausgespart“ waren, wie Eva Justin, die enge Mitarbeiterin des Rasseforschers Robert Ritter, sie als Versuchsobjekte für eine Doktorarbeit brauchte. Ihre pseudo-wissenschaftliche Dokumentation der „Lebensgeschichte

artfremd erzogener Zigeunerkinder“ war ein erschreckendes Beispiel dafür, wie „Wissenschaftler“ in diesen Jahren „den Wölfen den Schafspelz gaben“ mit ihren rund 24 000 „Rassegutachten“. Nachdem „die Dissertation als Mordwaffe ausgedient“, der Doktorhut gesichert war, wurden die 39 Sinti-Kinder in die Vernichtung „nachgeliefert“; mit einer Not-Kommunion vom Pfarrer am Abend zuvor auf den Tod vorbereitet. Nur vier überlebten. Die Namen der in der Gaskammer getöteten Kinder – Amalie, Maria, Rudi... – hallten durch den Kirchenraum.

Daß „Menschen Menschen nicht im Stich lassen“,

daß die Überlebenden „die Hand der Versöhnung nicht ausschlagen“ mögen, und daß in aller Not Hilfe von Gott kommen möge, das faßten Superintendent Klaus Schneidewind, Regionaldekan Peter Bleeser und Dr. Kahn von der jüdischen Kultusgemeinde in einem ökumenischen Gebet zusammen. Danach forderte Karl-Heinz Grundmann, der Vorsitzende des Mitveranstalters an diesem Abend, des Fördervereins Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, zum Gang ans Peter-Altmeier-Ufer auf. OB Schulte-Wissermann legte am Gedenkstein für Sinti und Roma Blumen ab.

**Gudrun Tribukait**